

*»Nicht die Dinge ändern sich;
wir ändern uns.«*

Henry David Thoreau

Erstes Kapitel

Es war einer jener seltenen Frühlingstage, an denen von morgens bis abends die Sonne schien. In West End standen Mütter vor den Häusern, beschirmten die Augen mit der Hand und sahen ihren Kindern beim Spielen zu. Sie wussten, dass der Himmel sich spätestens am nächsten Tag wieder zuziehen würde. Die Frühlingssonne

würde verschwinden, die Luft diesig werden, und dann würde es regnen.

So war es, wenn man in Oregon lebte. Dort gehörte der Regen zum Monat Mai wie die Kürbisse zu Halloween und das Feuerwerk zum vierten Juli.

»Ist das warm«, sagte Conlan, nachdem er bestimmt eine Stunde lang geschwiegen hatte und außer dem Motorengeräusch des schwarzen BMW Cabrio nichts zu hören gewesen war.

Es war ein Versuch, Konversation zu treiben, und Angie dachte sich,

dass sie nun wohl ihrerseits etwas sagen sollte. Vielleicht etwas über den blühenden Weißdorn am Straßenrand. Doch dann musste sie daran denken, dass die Blüten bald zu welken begännen. In kalten Nächten verloren sie ihre Farbe und fielen zu Boden. Nichts davon würde Conlan interessieren, und warum sollte man etwas so Flüchtiges auch erwähnen?

Sie näherten sich West End, der kleinen Stadt, in der Angie groß geworden war und wo ihre Familie noch immer lebte. Angie schaute aus

dem Fenster. Sie hing an ihrer Familie, trotzdem war sie seit Monaten nicht mehr hier gewesen. Es lag nicht an der Entfernung, die Fahrt von Seattle dauerte kaum mehr als zwei Stunden, doch es gab Tage, da fehlte ihr einfach die Kraft, den Anblick der vielen Kinder in ihrer Familie zu ertragen.

Sie bogen in ihr Viertel ein. Es war der schönste und älteste Teil von West End. Hier standen auf schmalen Grundstücken Häuser im viktorianischen Stil, und wenn die Sonne schien, warf das Laub der